

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Berlin, [1927]

Sechszwanzigstes Abenteuer: Wie Dankwart Gelfraten erschlug

[urn:nbn:de:bsz:31-142180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142180)

Sechszwanzigstes Abenteuer

Wie Dankwart Gelfraten erschlug



Als sie nun alle waren gekommen an den Strand,
Da fragte König Gunther: „Wer soll uns durch das Land
Die rechten Wege weisen, daß wir nicht irregehn?“
Da sprach der starke Volker: „Laß mich das Amt nur versehen.“

„Nun haltet an,“ sprach Hagen, „sei's Ritter oder Knecht:
Man soll Freunden folgen, das bedünkt mich recht.
Eine ungefüge Märe mach' ich euch bekannt:
Wir kommen nimmer wieder heim in der Burgunden Land.

Das sagten mir zwei Meerfrau heute morgen früh,
Wir kämen nimmer wieder. Nun rat' ich, was man tu:
Waffnet euch, ihr Helden, ihr sollt euch wohl bewahren:
Wir finden starke Feinde und müssen drum wehrhaft fahren.

Ich wäht' auf Lug zu finden die weisen Meerfrau:
Sie sagten mir, nicht einer werde wiederschaun
Die Heimat von uns allen, bis auf den Kapellan;
Drum hätt' ich ihm so gerne heut den Tod angetan.“

Da flogen diese Mären von Schar zu Schar einher.
Bleich vor Schrecken wurden Degen kühn und hehr,
Als sie die Sorge faßte vor dem herben Tod
Auf dieser Hofreise, das schuf ihnen wahrlich Not.



Bei Möringen waren sie über Flut gekommen,
Wo dem Fährmann Elfen das Leben ward benommen.
Da sprach Hagen wieder: „Da ich mir so gewann
Unterwegs der Feinde, so greift man sicherlich uns an.



Ich erschlug den Fährmann heute morgen früh;
Sie wissen nun die Kunde. Drum eilt und greifet zu,
Wenn Gelfrat und Else heute hier besteht
Unser Ingesinde, daß es ihnen übel ergeht.

Sie sind gar kühn, ich weiß es, es wird gewiß geschehn.
Drum laßt nur die Rosse in sanftem Schritte gehn,
Daß nicht jemand wähne, wir flöhn vor ihrem Heer.“
„Dem Rate will ich folgen“, sprach der junge Geifelher.

„Wer zeigt nun dem Gesinde die Wege durch das Land?“
Sie sprachen: „Das soll Volker, dem sind hie wohlbekannt
Die Straßen und die Steige, dem stolzen Fiedelmann.“
Eh' man's von ihm verlangte, kam er gewaffnet heran,

Der schnelle Fiedelspieler, den Helm er überband;
Von herrlicher Farbe war all sein Streitgewand.
Am Schaft ließ er flattern ein Zeichen, das war rot.
Bald kam er mit den Königen in eine furchtbare Not.

Gewisse Kunde hatte Gelfrat nun bekommen
Von des Fergen Tode, da hatt' es auch vernommen
Else, der starke, beiden war es leid.
Sie besandten ihre Helden, die traf man balde bereit.

Darauf in kurzen Zeiten, nun hört mich weiter an,
Sah man zu ihnen reiten, denen Schade war getan,
In starkem Kriegszuge ein ungefüges Heer:
Wohl siebenhundert stießen zu Gelfrat oder noch mehr.



Is das den grimmen Feinden nachzuziehn begann,
Die Herren, die es führten, huben zu jagen an
Den kühnen Gästen hinterdrein. Sie wollten Rache haben:
Da mußten sie der Freunde hernach noch manchen begraben.

Hagen von Tronje richtete das ein
(Wie konnte seiner Freunde ein beßrer Hüter sein?),
Daß er die Nachhut hatte und die ihm untertan
Mit Dankwart, seinem Bruder, das war gar weislich getan.



hnen war der Tag zerronnen, den hatten sie nicht mehr.
Er bangte vor Gefahren für seine Freunde sehr.
Sie ritten unter Schilden durch der Baiern Land:
Darnach in kurzer Weile die Helden wurden angerannt.

Beiderseits der Straße und hinter ihnen her
Vernahm man Hufe schlagen, die Haufen eilten sehr.
Da sprach der kühne Dankwart: „Gleich fallen sie uns an:
Bindet auf die Helme, das dünkt mich rätlich getan.“

Sie hielten ein mit Reiten, als es mußte sein.
Da sahen sie im Dunkel der lichten Schilde Schein.
Nicht länger stille Schweigen mochte da Herr Hagen:
„Wer verfolgt uns auf der Straße?“ Das mußte Gelfrat ihm sagen.

Da sprach zu ihm der Markgraf aus der Baiern Land:
„Wir suchen unsre Feinde, denen sind wir nachgerannt.
Ich weiß nicht, wer mir heute meinen Fergen schlug:
Das war ein schneller Degen, mir ist leid um ihn genug.“

Da sprach von Tronje Hagen: „War der Ferge dein?
Er wollt' uns nicht fahren, alle Schuld ist mein:
Ich erschlug den Recken, fürwahr, es tat mir not:
Ich hatte von dem Degen schier selbst den grimmigen Tod.



ch bot ihm zum Lohne Gold und Gewand,
Daß er uns überführe, Held, in euer Land.
Darüber zürnt' er also, daß er nach mir schlug
Mit starker Ruderstange, da ward ich grimmig genug.



ch griff nach dem Schwerte und wehrte seinem Zorn
Mit einer schweren Wunde, da war der Held verlorn.
Ich steh' euch hier zur Sühne, wie es euch dünke gut.“
Da ging es an ein Streiten, sie hatten zornigen Mut.

„Ich wußte wohl,“ sprach Gelfrat, „als hier mit dem Geleit
Gunther zog vorüber, uns würde tun ein Leid
Hagen von Tronje. Nun büßt er's mit dem Leben:
Für des Fergen Ende soll er selbst hier Bürgschaft geben.“

Über die Schilde neigten da zum Stich den Speer
Gelfrat und Hagen, sich zürnten beide schwer.
Dankwart und Else zusammen herrlich ritten:
Sie erprobten, wer sie waren, da wurde grimmig gestritten.

Wer je versuchte kühner sich und die Gunst des Glücks?
Von einem starken Stoße sank Hagen hinterrücks
Von der Mähre nieder durch Gelfratens Hand.
Der Brustriem war gebrochen, so ward ihm Fallen bekannt.

Man hört' auch beim Gefinde krachender Schäfte Schall.
Da erholte Hagen sich wieder von dem Fall,
Den er auf das Gras getan von des Gegners Speer:
Da zürnte der von Tronje wider Gelfraten sehr.

Wer ihnen hielt die Rosse, das ist mir unbekannt.
Sie waren aus den Sätteln gekommen auf den Sand,
Hagen und Gelfrat, nun liefen sie sich an.
Ihre Gefellen halfen, daß ihnen Streit ward kundgetan.



ie heftig auch Hagen zu Gelfraten sprang,
Ein Stück gar gewaltig, der edle Markgraf schwang
Ihm vom Schilde nieder, das Feuer stob hindann.
Da wäre schier erstorben König Gunthers Untertan.



r rief mit lauter Stimme Dankwart an:
„Hilf mir, lieber Bruder! Ein schneller starker Mann
Hat mich hier bestanden, der läßt mich nicht gedeihn.“
Da sprach der kühne Dankwart: „So will ich denn Schieds-
mann sein.“

Da sprang der Degen näher und schlug ihm solchen Schlag
Mit einer scharfen Waffe, daß er tot dalag.
Else wollte Rache nehmen für den Mann:
Doch er und sein Gefinde schied mit Schaden hindann.

Sein Bruder war erschlagen, selber ward er wund.
Wohl achtzig seiner Degen wurden gleich zur Stund'
Des grimmen Todes Beute, da mußte wohl der Held
Gunthers Mannen räumen in geschwinder Flucht das Feld.

Als die vom Baierlande wichen aus dem Wege,
Man hörte nachhallen die furchtbaren Schläge:
Da jagten die von Tronje ihren Feinden nach;
Die es nicht büßen wollten, die hatten wenig Gemach.

Da sprach beim Verfolgen Dankwart, der Degen:
„Kehren wir nun wieder zurück auf unsern Wegen,
Und lassen wir sie reiten, sie sind vom Blute naß.
Wir eilen zu den Freunden, in Treuen rat' ich euch das.“

Als sie hinwieder kamen, wo der Schade war geschehn,
Da sprach von Tronje Hagen: „Helden, laßt uns sehn,
Wen wir hier vermissen, oder wer uns verlorn
Hier in diesem Streite ging durch Gelfratens Zorn.“



ie hatten vier verloren; der Schade ließ sich tragen.
Sie waren wohl vergolten, dagegen aber lagen
Deren vom Baierlande mehr als hundert tot.
Den Tronejern waren von Blut die Schilde trüb und rot.

Ein wenig brach aus Wolken des hellen Mondes Licht;
Da sprach wieder Hagen: „Hört, berichtet nicht
Meinen lieben Herren, was hier von uns geschah:
Bis zum Morgen komme ihnen keine Sorge nah.“



Als zu ihnen stießen die da kamen von dem Streit,
Da klagte das Gesinde über Müdigkeit:
„Wie lange sollen wir reiten?“ fragte mancher Mann.
Da sprach der kühne Dankwart: „Wirtreffen keine Herberg'an.

Ihr müßt alle reiten bis an den hellen Tag.“
Volker, der schnelle, der des Gesindes pflag,
Ließ den Marschall fragen: „Wo kehren wir heut ein?
Wo rasten unsre Pferde und die lieben Herren mein?“

Da sprach der kühne Dankwart: „Ich weiß es nicht zu sagen:
Wir können uns nicht ruhen, bis es beginnt zu tagen;
Wo wir es dann finden, legen wir uns ins Gras.“
Als sie die Kunde hörten, wie leid war etlichen das!

Sie blieben unverraten vom heißen Blute rot,
Bis daß die Sonne die lichten Strahlen bot
Dem Morgen über Berge, wo es der König sah,
Daß sie gestritten hatten; sehr im Zorne sprach er da:

„Wie nun denn, Freund Hagen? Verschmähtet ihr wohl das,
Daß ich euch Hilfe brächte, als euch die Ringe naß
Wurden von dem Blute? Wer hat euch das getan?“
Da sprach er: „Else tat es, der griff nächten uns an.“



eines Fergen wegen wurden wir angerannt.
Da erschlug Gelfraten meines Bruders Hand.
Zulezt entrann uns Else, es zwang ihn große Not:
Ihnen hundert, uns nur viere, blieben da im Streite tot.“



ir können euch nicht melden, wo man die Nachtruh' fand.
All den Landleuten ward es bald bekannt,
Der edeln Ute Söhne zögen zum Hofgelag'.
Sie wurden wohl empfangen dort zu Passau bald hernach.

Der werten Fürsten Oheim, der Bischof Pilgerin,
Dem wurde wohl zumute, als seine Neffen ihn
Mit soviel der Recken besuchten da im Land:
Daß er sie gerne sähe, ward ihnen balde bekannt.

Sie wurden wohl empfangen von Freunden vor dem Ort.
Nicht all' gepflegen mochte man sie in Passau dort:
Sie mußten übers Wasser, wo Raum sich fand und Feld:
Da wurden aufgeschlagen Hütten für sie und Gezelt.

Sie mußten da verweilen einen vollen Tag
Und eine Nacht darüber. Wie schön man sie verpflog!
Dann ritten sie von dannen in Rüdigers Land;
Dem wurden auch die Mären darnach in Eile bekannt.

Als die Wegemüden Nachtruh' genommen
Und sie dem Lande waren näher gekommen,
Sie fanden auf der Marke schlafen einen Mann,
Dem von Cronje Hagen ein starkes Waffen abgewann.

Eckewart geheißten war dieser Ritter gut.
Der gewann darüber gar traurigen Mut,
Daß er verlor das Waffen durch der Helden Fahrt.
Rüdgers Grenzmarke, die fand man übel bewahrt.



„Weh mir dieser Schande!“ sprach da Eckewart.
„Schwer muß ich beklagen der Burgunden Fahrt.
Als ich verlor Siegfrieden, hub all mein Kummer an;
O weh, mein Herr Rüdiger, wie hab' ich wider dich getan!“



ar wohl hörte Hagen des edeln Reden Not:
Er gab das Schwert ihm wieder, dazu sechs Spangen rot.
„Die nimm dir, Held, zu Lohne, willst du hold mir sein;
Du bist ein kühner Degen, liegst auf der Mark du auch allein.“

„Gott lohn' euch eure Spangen“, sprach da Eckewart;
„Doch muß ich sehr beklagen zu den Heunen eure Fahrt.
Ihr erschlugt Siegfrieden, hier trägt man euch noch Haß:
Daß ihr euch wohl behütet, in Treuen rat' ich euch das.“

„Nun mög' uns Gott behüten“, sprach Hagen entgegen,
„Keine andre Sorge haben diese Degen
Als um die Herberge, die Fürsten und ihr Lehn,
Wo wir in diesem Lande heute Nachtruh' sollen sehn.“

Verdorben sind die Roffe uns auf den fernen Wegen,
Die Speise gar zerronnen“, sprach Hagen, der Degen:
„Wir finden's nicht zu Kaufe, es wär' ein Wirt uns not,
Der uns heute gäbe um seine Ehre sein Brot.“

Da sprach wieder Eckewart: „Ich zeig' euch solchen Wirt,
Daß niemand euch im Hause so gut empfangen wird
Irgend in den Landen, als hier euch mag geschehn,
Wenn ihr schnellen Degen wollt zu Rüdigern gehn.“

Der Wirt wohnt an der Straße, der beste allerwärts,
Der je ein Haus besessen. Milde gebiert sein Herz,
Wie das Gras mit Blumen der süße Maimond tut,
Und soll er Helden dienen, so ist er froh und wohlgemut.“



a sprach der König Gunther: „Wollt ihr mein Bote sein,
Ob uns behalten wolle bis an des Tages Schein
Mein lieber Freund Rüdiger, und die mir untertan?
Das will ich stets verdienen, so gut ich irgend nur kann.“



er Bote bin ich gerne“, sprach da Eckewart.
Mit gar gutem Willen erhob er sich zur Fahrt,
Rüdigern zu sagen, was er da vernommen.
Dem war in langen Zeiten so liebe Kunde nicht gekommen.

Man sah zu Bechlarern eilen einen Degen,
Den Rüdger wohl erkannte, er sprach: „Auf diesen Wegen
Kommt Eckewart in Eile, Kriemhildens Untertan.“
Er währte schon, die Feinde hätten ihm ein Leid getan.

Da ging er vor die Pforte, wo er den Boten fand.
Der nahm sein Schwert vom Gurte und legt' es aus der Hand.
Die Märe, die er brachte, verschwieg er länger nicht
Dem Wirt und seinen Freunden, bald gab er ihnen Bericht.

Er sprach zum Markgrafen: „Mich hat zu euch gesandt
Gunther, der König aus Burgundenland,
Und Geiselher, sein Bruder, und auch Gernot;
Jeglicher der Recken euch seine Dienste her entbot.

Daselbe tut auch Hagen, Volker auch zugleich,
Mit Fleiß und rechter Treue, dazu bericht' ich euch,
Was des Königs Marschall euch durch mich entbot,
Es sei den guten Degen eure Herberge not.“

Mit lachendem Munde sprach da Rüdiger:
„Nun wohl mir dieser Märe, daß die Könige hehr
Meinen Dienst verlangen, dazu bin ich bereit.
Wenn sie ins Haus mir kommen, des bin ich höchlich erfreut.“



ankwart, der Marschall, hat euch kundgetan,
Wer euch zu Hause noch heute zieht heran:
Sechzig kühner Recken und tausend Ritter gut
Mit neuntausend Knechten.“ Da ward ihm fröhlich zumut'.

„Wohl mir dieser Gäfte,“ sprach da Rüdiger,
„Daß mir zu Hause kommen diese Recken hehr,
Denen ich noch selten hab' einen Dienst getan.
Entgegen reitet ihnen, sei's Freund oder Untertan.“

Da eilte zu den Rossen Ritter so wie Knecht:
Was sie der Herr geheiß'n, das dauchte alle recht.
Sie brachten ihre Dienste um so schneller dar.
Noch wußt' es nicht Frau Gotlind, die in ihrer Kammer war.

